

SCHNECKO UND DIE WILDE 13

So – nun ist es passiert. Mein erster Rennbericht und dann gleich sowas. Aber alles von vorne. Bei wunderschönstem Spätsommerwetter entschieden Inge und ich doch noch kurzfristig in die „alte“ Heimat zu fahren und am 16. September 2012 beim [MTB Marathon in Schneckenlohe](#) anzutreten. Also kurz nach halb vier raus aus den Federn, Klamotten und Radl gepackt, ein knappes Frühstück genossen und die 350 km von Oberhausen nach Schneckenlohe in Oberfranken runtergespult.

Strahlend blauer Himmel im (nahezu) nördlichsten Zipfel von Bayern zauberte uns ein Lächeln auf die Lippen und die freundliche Begrüßung bei der Nachmeldung (übrigens ohne extra Gebühr) machten die lange Fahrt nahezu vergessen. Nun nur noch die Startnummer ran und in die neuen X-Bionic Sachen gewechselt. OK – ich gebe zu, das sieht aus wie die Schlankstützkollektion vom dem Shopping Sender, trägt sich aber tatsächlich wie eine zweite Haut – hatte noch nie eine Bib, die so gut passt! Ein kurzer shakedown (mein Spark hat ja seit einer Woche neue Kettenstreben bekommen, da die alten einen kleinen fiesen Riss auf der rechten Seite aufwiesen -> Scott sei Dank schnell und problemlos erledigt) und paar Minuten zum Aufwärmen der Beine.



Um zehn Uhr ging's dann endlich los. Eine über zwei Kilometer lange Einführungsschleife hinter dem Führungsfahrzeug sorgten dafür, dass sich das Feld schon etwas auseinander zieht. Nach der Durchfahrt durch das Starttor schlängelte sich der Radler-Haufen über einen Feldweg in's Tal hinab. Schon gab es die ersten Stürze, da der Weg komplett mit Steinen in 2 Euro Größe garniert war. Danach über eine nasse Wiese mit 90 Grad Abzweig in den ersten Single Trail. Es folgte Single Trail auf Single Trail, dunkler Wald, nasse Wurzeln, das Rattern und Quietschen von Bremsen und Kombinationen, die man eher bei einem Cross Country Lauf erwartet, aber nicht bei einem MTB Marathon. Technisch war dies aller erste Sahne. Pech für mich, da ich die Strecke zum allerersten Mal in Angriff nahm.

Das anwesende Publikum feuerte jeden Teilnehmer an und so steigerte sich der Spaß eng an den Bäumen vorbei durch tiefe Senken und scharfe Kehren zu heizen. Und da wir ja noch nicht schnell genug waren, kam von außen allerdings noch der Hinweis „Ey – da sind doch lauter Weiber vor euch – gebt mal Gas!“ und wir gaben den Bikes die Sporen.

Die Beine waren gut, und es konnten einige Plätze gut gemacht werden. Es kam der zweite Anstieg und ich fand mich schon im forderen Viertel – ich war zufrieden. Ein kurzer Blick auf den Kilometerzähler teilte mir mit, dass nun die ersten zwölf Kilometer hinter uns lagen und ich das Tempo erhöhen kann, denn das Bike meinte es gut mit mir. Doch schon knappe tausend Meter weiter war die Hatz zu Ende. Pffft. OK – das Geräusch kam von hinten, also doch nicht von mir. Pffft. Falsch gedacht. Der Hinterbau wurde weicher und weicher und ich eierte noch ein wenige Meter bis ich mit Entsetzen feststellen musste, dass tatsächlich mein Hinterreifen schlapp und müde auf der Felge saß.

Der Kennerblick erspähte einen ca. 15 mm langen Riss in der Seitenwand des Reifens und einen



Schlauch, der sich anschickte nach draußen zu dringen. Kein Problem, habe ja Ersatzschlauch, CO₂ Patrone und kleine Pumpe dabei. Nur was fehlte waren zwei kleine Reifenheber. Der Reifen nutzte dies schamlos aus und wehrte sich mit Kräften von der Felge zu rutschen. Ging nicht. Erst ein Mitstreiter konnte mir zwei Hebelchen leihen und siehe da: Reifen runter und Ersatzschlauch rein. Jetzt die Aktion mit der CO₂ Patrone. Patrone an die Pumpe geschraubt, Pumpe auf das Schlauchventil gesetzt und die CO₂-Zufuhr gestartet – nix kam. Noch weiter

aufgedreht und es kam weiterhin nix. Nochmals kontrolliert, die Patrone nun nochmals nachgezogen – pffft – das CO₂ schoß heraus - die Patrone war nun genauso leer wie mein Reifen. Mist. Also doch manuell pumpen. OK – es dauert etwas und der Reifen füllt sich langsam. Das Einsetzen des Rades, was zuhause tausend Mal einfach und schnell gelingt, war die nächste Katastrophe. Ich fummelte solange herum, dass ich mit der Bremsscheibe mich in den Bremsbelägen verhakte ...

Nach gefühlten zwei Stunden war das Rad drin, die Beläge hinten draußen und der Schlauch hielt die Luft auch nur sporadisch. Ein schleichender Platten auf den nächsten Metern legten mir nahe besser aufzugeben. Technischer Defekt. DNF. Naja, nach vielen Fahrten ohne großartigen Defekte musste es ja passieren. Ich schob ins Ziel und Inge hatte schon vermutet ich habe einen Sturz fabriziert. Zum Glück eben kein Sturz – aber halt genügend Stoff zum Erzählen der verpassten Chance durch einen spitzen Stein, der meine Leistung egalisierte. So blieb noch ausreichend Zeit sich mit ehemaligen Arbeitskollegen auszutauschen.



Besonders hervorheben möchte ich nochmals die hervorragende Organisation und das exzellente Preis-/Leistungsverhältnis der Veranstaltung. Sehr gut ausgesuchte Parkmöglichkeiten, Duschen und Toiletten direkt bei Start und Ziel, super Coburger Bratwürste und selbstgebackener Kuchen! Wer auch noch preisgünstig übernachten möchte kann dies direkt am angeschlossenen Campingplatz. Unter'm Strich: man merkt hier, dass mit großer Liebe und viel Herz ein super Rennen durchgeführt wird. Mit etwas Wehmut haben wir (mit zwei Stückchen Kuchen als

Marschverpflegung) dann die Heimreise ins Oberland wieder angetreten.